

Kanabonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 35.

Altensteig, Donnerstag den 25. März

1886

Auf das demnächst beginnende 2te Abonnement-Quartal aufmerksam machend, erlauben wir uns Freunde und Gönner zu Bestellungen auf das Blatt

„Aus den Tannen“

freundlichst einzuladen. Post-Abonnenten werden höflichst ersucht, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten das Abonnement rechtzeitig bei der Post zu erneuern. Gleichzeitig bitten wir den Inseraten-Teil unsers Blattes zu Insertionen recht oft benutzen zu wollen und versprechen wir augenfällige Ausführung und billigste Berechnung; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Die Expedition.

Ragold.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichneten Mitgliedern der gemischten Feuerwehren von Altensteig Stadt und Ragold ist auf Grund §. 1 Absatz 1 des Statuts vom 23. Dez. 1885 das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden und zwar:

I. Von der Feuerwehr in Altensteig Stadt:

- 1) Rotgerber Gottlieb Kempf von Altensteig Stadt,
- 2) Hufschmied Jakob Friedrich Wallraff daselbst.

II. Von der Feuerwehr in Ragold:

- 1) Tschm. Gottl. Friedr. Ader in Ragold,
- 2) Gottlieb Benz, Zimmermeister daselbst,
- 3) Buchbi. der Wilhelm Eitel daselbst,
- 4) Schuhmacher Adolf Grüninger daselbst,
- 5) Schlosser Gottlieb Rähle daselbst,
- 6) Schmied Adam Theurer daselbst und
- 7) Schuhmacher Friedrich Wagner daselbst,

was hiemit zur öffentl. Kenntnis gebracht wird. Den 20. März 1886.

R. Oberami. Gütner.

Bei der am 8. März d. J. abgehaltenen Kollaboraturprüfung wurde u. a. für befähigt erklärt: Adolf Staiger, Präpa. andenlehrer in Ragold.

Der Fürst von Bulgarien.

Die Weigerung des Fürsten Alexander von Bulgarien, die Abmachungen mit der Türkei zu unterzeichnen, beruhen bekanntlich darauf, daß der Vertrag den Fürsten vorläufig auf fünf Jahre zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernimmt und daß er in dieser Stellung alle fünf Jahre einer Neuernennung seitens des türkischen Oberherrn und der Zustimmung der Mächte dazu nötig habe. Der Fürst verlangt lebenslängliche Ernennung.

Die gesamte europäische Diplomatie ist daran, den Fürsten zum Fallenlassen dieser Forderung zu veranlassen. Alexander bleibt fest. Er hat in einem siegreichen Kriege die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien behauptet und möchte sich nun die Früchte seines Sieges sichern. Zugleich aber macht er sich durch festes Beharren auf seiner Forderung von Rußland unabhängiger. Während wohl die übrigen Mächte alle fünf Jahre einfach ihre Zustimmung zur Verlängerung der Amtsdauer des Fürsten als Gouverneur von Ostrumelien geben würden, wäre es nicht ausgeschlossen, daß Rußland Bedenken erhöhe und — damit vielleicht durchdringen würde.

Die russischen offiziellen Kreise sind mit dem Fürsten Alexander erst zur Hälfte ausgehört. Man glaubte, er werde ganz zu Kreuzen kriechen, der russische Einfluß würde in Sofia und Philippopol wieder festen Boden gewinnen und . . . alsdann würde man den Fürsten gelegentlich befeitigt und einen dem Zaren mehr ergebenen Prinzen auf den bulgarischen Thron gesetzt haben.

Alexander ist aber nicht der Mann, der sich beugt. Wenn er auch in der Ansprache an seine siegreiche Armee Worte des Dankes und der Anerkennung für den Zaren hatte, so geht seine Dankbarkeit doch nicht soweit, daß er sich zur Drahtpuppe des Zarentums erniedrigen möchte. Er will nicht alle fünf Jahre um das Wohlwollen Rußlands betteln müssen und verlangt deshalb seine Ernennung zum Generalgouverneur Ostrumeliens auf Lebenszeit.

Das Eigenwüthliche bei diesem Streit, der zunächst nur zwischen Bulgarien und der Pforte besteht, ist, daß Fürst Alexander von Bulgarien volle Zeit zum Abwarten hat. Die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien ist eine vollzogene Thatsache und die Bedingungen dieser Vereinigung, welche zwar schon lange auf dem Papier stehen, aber noch nicht rechtskräftig unterschrieben wurden, sind schon sämtlich erfüllt. Die allmähliche und gänzliche Verschmelzung der beiden Bulgarien ist auch nur eine Frage der Zeit; sie wird weder durch das Schwert noch durch die Diplomatie aufgehalten werden. Von dem formellen Abschluß des Vertrages kann nur die Pforte gewinnen. Ehe der Vertrag nicht zu Stande gekommen, gibt es keinen Tribut.

Es scheint übrigens, als ob auf beiden Seiten, sowohl auf der russischen wie auf der bulgarischen, Fehltritte gemacht worden seien. Die russischen Oberbeamten, die der Zar nach Sophia schickte, besonders General Kaufbars, haben den Fürsten immer ziemlich wegwerfend behandelt und sich selber als die Herren geberdet. Dadurch wurde das berechtigte Selbstgefühl des jungen Fürsten auf das tiefste verletzt und man begreift, daß er die Gelegenheit fröhlich wahrnahm, um sich von diesen Deuten zu befreien. Andernteils kann man aber auch sehr wohl verstehen, daß Rußland, dessen Waffen die Selbstständigkeit Bulgariens erkämpft haben, eine Entwicklung dieses Landes nicht mit günstigen Augen betrachten kann, welche aus Bulgarien einen Bu. desgenossen des türkischen Reiches und ein Bindeglied zwischen England und der Pforte zu machen droht.

Irgendwelche kriegerische Verwickelungen werden sich aus der Haltung des Fürsten Alexander nicht entwickeln; man darf annehmen, daß der junge Battenberger, Rußland zum Trotz, seine Ernennung auf Lebenszeit durchsetzen wird.

Deutscher Reichstag.

Dem Reichstage lag am Donnerstag die von der Kommission mannigfach geänderte Novelle zur Zuckersteuer vor. Die Kommission hat die Steuerläge, ebenso wie die Ausführvergütungen gegenüber dem Entwurf herabgesetzt und die Melassebesteuerung aufgenommen. Zur zweiten Beratung lagen mehrere Anträge vor, die von den Vertretern des Bundesrats: von Burghard, Lucius und Geheimrat Voccius für ebenso unannehmbar erklärt wurden, wie die Kommissions-Vorschläge selbst. In der Debatte (zu deren Beginn genau gezählt 12 Abgg. anwesend waren) sprach sich Abg. Rohland (Dfr.) für eine Kombination von Rohmaterial, also Rübensteuer und Fabriksteuer aus. Die Vertreter der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen, v. Wedel-Malchow, Lohren und Buhl, sprachen für die Kommissionsbeschlüsse, der Sozialdemokrat Heine-Magdeburg für eine anderweitige Regelung der Ausführvergütung, sowie für Fabriksteuer, und der Volksparteier Härle für Melassebesteuerung. Einen Kompromiß-Vorschlag, bei dem er die Melassesteuer fallen ließ, machte Abg. Graf Stolberg-Bernigerode, fand aber auch hiermit keine Zustimmung bei dem Bundesrat. Als einziger Verteidiger der

Regierungsvorlage trat Abg. Struckmann (nat. lib.) auf, der unter allen Umständen zur Beruhigung der Industrie eine Steuerreform zustandebringen wollte. Zur Abstimmung kam es noch nicht.

In der Freitagssitzung des Reichstages veranlaßte der Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer Schiffabgabe auf der Unterweser, in dritter Lesung noch eine Debatte, in welcher besonders die Entschädigung der durch die Korrektur benachteiligten Unterweserorte als eine berechtigte Forderung bezeichnet wurde. Der Gesetzentwurf wurde schließlich angenommen. — Bei der zweiten Beratung der Zuckersteuer-Novelle sprachen die Abgg. Graf v. Hatz und Müller-Sangerhausen für die Melassebesteuerung, welche dagegen der Regierungskommissar verwarf. Abg. Pfaffrot empfahl Ermäßigung der Rüben- und Konsumsteuer. Alle diese Anträge, sowie diejenigen der Kommission und schließlich auch die Regierungsvorlage wurden abgelehnt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. März. Am Montagabend beging der Biederfranz und Kriegerverein die Geburtstagsfeier unseres Kaisers im Gasthaus zur „Binde“ durch eine gefellige Unterhaltung. Hr. Schull. Schittenhelm hielt eine Ansprache, in welcher er die vorzüglichen Regenteneigenschaften des greisen Heldenkaisers in überzeugungsvollen Worten hervorhob, Sr. Majestät Verdienste als Schöpfer des geeinten deutschen Reiches pries und am Schluß ein faches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, welches mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Bei fleißigem Gesang des Biederfranzes und in munterer Unterhaltung verlief der Abend nur zu schnell. Die Beteiligung war eine überaus zahlreiche nicht bloß von den Mitgliedern genannter Vereine, sondern auch von der übrigen Bürgerschaft. — Bei der letzten Gemeinderatssitzung am 22. März fanden 11 Bürgeraufnahmen statt. Hierbei erwarben 6 Antragsteller das Bürgerrecht mit Nutzungsberechtigung und 5 ohne dasselbe. Erstere haben hierfür an die Stadtpflege 53 M., letztere 3 M. zu entrichten. Wir halten dafür, daß die günstige Gelegenheit zur Erwerbung des Bürgerrechts kein Nichtbürger versäumen sollte, da zu erwarten steht, daß nach einigen Jahren die Bürgerannahme-Gebühr erhöht werden dürfte. — Am gleichen Tag, nachmittags, fand die Prüfung der hiesigen Fortbildungsschule statt und wurden hiebei folgende Schüler mit Preisen bedacht: Friedr. Bühler, Kaufmannslehrling, J. Gg. Walz, Schreiberlehrling, Gotthilf Luz, Seifenfiederlehrling, Johs. Müller, Gerberlehrling, Frh. Siedel, Gerberlehrling, Gustav Doser, Gerberlehrling, Eugen Schawpp, Färberlehrling, Johs. Seeger, Zimmermannslehrling. — Der Frühling im Kalender und in der Natur ist heuer pünktlich zusammengetroffen. Seit Sonntag haben wir warmen Südwestwind mit zeitweisem Regen, der mit Schnee und Eis vollends rasch aufräumt.

Reicher warmer Märzregen tilgt des Winters letzte Spur, und verheißend quillt entgegen die erwachende Natur.

* Diejenigen Personen, welche das Bürgerrecht in einer Gemeinde besitzen, aber nicht in derselben wohnen, sind aufgefordert worden bis zum 1. April ihre Bürgersteuer dorthin zu bezahlen, widrigenfalls ihr Bürgerrecht ihnen aberkannt werde. Es wird deshalb Manchem willkommen sein, wenn darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Beibehaltung des Bürgerrechts in einer Gemeinde, in der man nicht wohnt



in den meisten Fällen keinen Wert hat. Denn der Hauptinhalt des Bürgerrechts ist das Wahlrecht, und dieses kann nur von Personen, die am Ort ihres Bürgerrechts wohnen, ausgeübt werden. Nur Bürger solcher auswärtiger Gemeinden, die erhebliche Bürgerleistungen oder Stiftungen für Bürger besitzen, haben ein Interesse daran ihr Bürgerrecht zu behalten. Abgesehen von diesem besonderen Fall ist der Verzicht auf das Bürgerrecht in einer Gemeinde, in der man nicht wohnt, um so angezeigter, als die von den Auswärtigen dorthin zu bezahlende Bürgersteuer durch das an Neujahr in Kraft getretene neue Gesetz im Allgemeinen auf das Doppelte ihres bisherigen Betrags und zum Teil noch mehr erhöht worden ist. — Wer sein bisheriges Bürgerrecht aufgibt, ist nach der neuen Gesetzgebung nicht mehr genötigt, ein anderes zu erwerben. Es ist aber zweckmäßig, wenn Jeder, der die nötigen Eigenschaften besitzt, das Bürgerrecht seines Wohnorts erwirbt, da nur noch die Bürger einer Gemeinde an den daselbst stattfindenden Gemeindevahlen teilnehmen dürfen und da der Erwerb des Bürgerrechts in den meisten Fällen nur 3 Mk. kostet. Auch solchen hiesigen Einwohnern, die ihr auswärtiges Bürgerrecht beibehalten, muß deshalb geraten werden, sich um das hiesige zu bewerben; dem gleichzeitigen Besitz von zwei Bürgerrechten steht gesetzlich nichts im Weg.

* Zum Ulmer Landesschießenfest im Juni werden etwa 500 auswärtige Schützen erwartet; Einladungen ergehen auch nach Bayern und Baden und der Schweiz. Das Schießhaus in der Friedrichsau wird vergrößert werden. 130 Schützenbecher sind Herrn Merath in Bestellung gegeben, ebenso die nach Art der Ulmer Gulden viereckig zu prägenden Schützen-Thaler. Nächsten Samstag werden die verschiedenen Festkommissionen zu einer ersten gemeinsamen Sitzung einberufen werden.

* (Verschiedenes.) In Ulm wurde am Samstag vormittag ein ca. 60 Jahre alter, dem Arbeiterstande angehöriger Mann in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Eine unheilbare Krankheit hat den in letzter Zeit melancholischen Mann zum Selbstmord getrieben. — Am Freitag abend machte in Feuerbach der 23jährige, ledige Sohn des dortigen Totengräbers seinem Leben durch Erschießen im Garten hinter dem Hause ein Ende, nachdem er sich zuvor in verschiedenen Wirtshäusern gütlich gethan und auch Andeutungen über sein Vorhaben geäußert hatte. Das Motiv zu der That soll Liebeskummer wegen der beabsichtigten Auswanderung seiner Auserwählten gewesen sein. — Dem Sekondelieutenant v. Schlutterbach von der Garnison Ludwigshurg, der vor einiger Zeit von dem Lieutenant Kaufmann mißhandelt wurde, ist der Abschied erteilt worden. — In Eschenau verhandelte ein Bauer an einen Israeliten ein Paar Stiere, auf welche der Viehhändler noch darauf zahlte. Der Händler gab dem Bauern mehrere Scheine Papiergeld und

mußte letzterer Geld retour geben. Unterdessen hielt der Bauer die Papierscheine in der Hand, während welcher Zeit sich einer der verkauften Stiere umdrehte und einen 50 Markschein verschlang. — In Ravensburg nahmen zwei ältere Schüler des Obergymnasiums und der Realanstalt aus dem Hausgang der Wirtschaft „Zur Bavaria“ ein Fäßchen mit Salvatorbier weg. Die Sache wurde rechtzeitig entdeckt und das Fäßchen, das eben in fidele Gesellschaft auf der „Bude“ angetroffen werden sollte, wurde unverletzt dem Eigentümer wieder zugestellt. Einer der Salvatorbiertrinker ist bereits aus der Anstalt entlassen, den andern wird das gleiche Schicksal treffen. — In Beinstein b. Waiblingen wurde dieser Tage ein interessanter Kampf in den Lüften beobachtet. Einige Raben setzten einem Bussard derart zu, daß er sich mitten ins Ort flüchten mußte. Auf dem Erdboden angekommen, fuhr ein Rabe ihm nach; nun aber nahm der Raubvogel seinen Gegner zwischen die Klauen und ließ ihn nicht mehr fort, bis ein Bauer, der die Szene vor seinem Hause mitangesehen, den Bussard nebst Raben mit beiden Händen packte. Der Rabe ist wieder entfliegen, dagegen ist der Bussard in die Gefangenschaft gewandert, wo er sich jetzt noch ganz munter befindet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. März. Die Thorner Ost. Z. meldet, daß die frühere stark bezweifelte Nachricht des Dziennik Boznanski über den Ausweisungserlass, kraft dessen alle nicht naturalisirten Deutschen aus russisch-Polen ausgewiesen werden sollen, vollständig richtig sei. Der Erlass sei jetzt veröffentlicht und demselben bereits ein Verzeichnis der auszuweisenden Deutschen beigelegt. Als Frist sei zugestanden: Arbeitern ohne Kontrakt 3 Tage, mit Kontrakt 4 Wochen, Handwerkern 3 Monate, Gutsbesitzern 6 Monate und Fabrikbesitzern 9 Monate.

* Berlin, 22. März. Durch heute veröffentlichte kaiserliche Ordres wird die Errichtung einer Inspektion des Torpedowesens mit Stabsquartier in Kiel, ferner die Forwierung der dritten aus drei Kompagnien bestehenden Matrosenartillerieabteilung und die Erhöhung der Zahl der Kompagnien bei den Werstdivisionen von vier auf fünf angeordnet.

* Berlin, 22. März. Zur Geburtsfeier des Kaisers prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Bereits seit den frühen Morgenstunden bewegt sich eine dicke Menschenmenge unter den Linden und vor dem Kaiserpalais. Der Kaiser ist in den oberen Räumen des Palais und wird mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt, so oft er am Fenster erscheint. Das Standbild Friedrichs des Großen prangt in herrlichem Blumenschmuck. Die Beglückwünschungen erfolgten in der vorgeschriebenen Reihenfolge. Ungeheiner Jubel erregte die Ankunft der drei Urenkel des Kaisers, deren ältester zusammen mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in's Palais

einfuhr. In der Garnisonskirche sind Deputationen sämtlicher Regimenter in Paradeuniform erschienen. Die Festpredigt hielt Divisionsprediger Göbler.

* Berlin, 23. März. Der Kaiser hat den gestrigen festlichen Tag im trefflichsten Wohlsein begangen. Seine Wohnräume hatten sich schon am frühen Morgen in einen wahren Blumen-garten umgewandelt. Als der Kaiser sich am Fenster zeigte und gleichzeitig auf seinen Wunsch die drei Urenkel sichtbar wurden, brach im Publikum endloser Jubel aus.

* Karlsruhe, 23. März. Der Großherzog hatte gestern gesteigerte Atembeschwerden, die Nacht war heute gut; Fieber etwas höher. — Die Kammer genehmigte die Wasserversorgung des Heubergs gemeinschaftlich mit Württemberg.

* München, 20. März. Wir lesen in den N. N.: Das schon länger umlaufende Gerücht, daß eine Aenderung in der Leitung der Geschäfte des Hofsekretariats beabsichtigt sei, tritt seit einigen Tagen bestimmter auf, weshalb wir über dasselbe nicht weiter schweigen wollen. Ein vor ein paar Monaten in den Oberstaatsministerstab einberufener Beamter soll jetzt für jene Stelle in Aussicht genommen sein. Derselbe werde jedoch die ihm zugedachte Stelle schwerlich übernehmen.

* (Ein durstiges Roß.) Aus Bayern schreibt man der „Neckar-Z.“: In Zwickel (Niederbayern) ist gestern eine sonderbare Wette zwischen dem Bauern Geiger und dem Bäckerpächter Nag Genosko um 25 Mark dahin abgeschlossen worden, welcher der beiden, ob Geiger zu Pferde reitend, oder Genosko zu Fuß gehend, auf der Strecke durch den Marktplatz über den Anger bis zum Pfefferkeller als erster hier ankommen würde. Der Pachtgaul des Geiger wollte zum Ergötzen einer Menge von Zuschauern in alle Wirtshäuser eindringen, wodurch für Geiger eine solche Verzögerung entstand, daß es dem Bäcker Genosko ein Leichtes war, zuerst am Bestimmungspfad (Pfefferkeller) einzutreffen und als Sieger die Wette zu gewinnen.

* („Versprechen macht Schulden.“) Das mußte ein reicher Herr erfahren, welcher einem armen Bahnwärter bei seiner zehnten Knibbs-Taufe in Frankfurt a. M. für das 12. Kind ein Hänschen zu schenken versprach. Im Oktober v. J. kam dieses Kind zur Welt, aber der Rentner erklärte sein mündliches Versprechen für Scherz. Jetzt hat das Landgericht ihn nach römischem Recht zu M. 4266 $\frac{2}{3}$ verurteilt.

* (Die armen Mädchen.) In einem Wassergraben in der Nähe von Braunschweig hat sich die Konzertsängerin Luise Graf, erst 22 Jahre alt, mit einer Freundin ertränkt. Sie waren des Lebens müde, die eine, weil ihr Bräutigam sie nicht heiraten wollte, die andere, weil sie kein Geld mehr hatte. Ach ja! es giebt viel Glend in dieser Welt!

Besondere Kennzeichen.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Fast bereute Gertrude jetzt ihren raschen Entschluß. Was hatte sie hinausgetrieben? Die Ferne, die sonst für ihr junges Herz so viel Verlockendes gehabt, verlor allen Zauber, sie erhielt eine ganz andere, beinahe unheimliche Gestalt. Warum hatte sie eigentlich Stephan ausweichen wollen? und seltsam genug, auch sein Bild trat ihr jetzt verändert vor die Seele, seitdem sie gewiß war, ihn sobald nicht wieder zu sehen. Jetzt glaubte sie doch, daß sie ihn zu hart beurteilt und sie bereute es, ihm beim Scheiden so wehe gethan zu haben.

Was auch alles seine leicht erregbare Seele zuweilen trüben mochte, er war doch im Grunde eine anständige Natur, die gewiß keiner gemeinen Handlung fähig war und er liebte sie heiß und glühend, daran durfte sie nicht länger zweifeln. Nun hatte sie ihn kalt zurückgestoßen, abfällig seine Nähe gestoßen und vielleicht sah sie ihn niemals wieder.

Auch mit ihrem jungen Herzen trieb jetzt die Phantasie ihr wunderliches Spiel.

Während der ganzen Fahrt kam Gertrud aus ihrer gedrückten Stimmung nicht heraus; erst durch das Wiedersehen des Oheims wurde sie ein wenig erheitert und aufgeweckt. Das frische kerngesunde Wesen des alten Soldaten übte bald auf sie eine wahrhaft befreiende Wirkung.

Major von Kronwald hatte bei aller militärischen Verbtheit doch jenen guten Ton, der im österröichischen Offizierstande vorherrscht; er war zuweilen, wo er es gerade nötig hielt, kurz angebunden und energisch; aber hinter dieser äußern Schroffheit barg sich trotzdem eine große Gemüthlichkeit; wenn auch der Major zuweilen heftig losplätzte, merkte

man doch, daß sein Herz davon nichts wußte, daß es nur der Dienst war, der ihn zwang, die rauhe Seite heraufzukehren und daß dann rasch wieder seine gemüthliche Natur zur Erscheinung kam, die für die Schwächen der Untergebenen Verständnis und Rücksicht hatte.

Der Oheim merkte wohl den Anflug von Schwermut, den seine Richte mitgebracht; aber er achtete nicht weiter darauf weil er wußte, daß er während der Reise schon vergeben würde, und seine Rechnung betrog ihn nicht. Die neuen, mannigfaltigen Eindrücke, die auf Gertrud einströmten, wirkten zerstreuend und dann war auch der alte Major von einer so glücklichen, guten Laune, wußte während der Fahrt so viel drollige Anekdoten und Späße zu erzählen, daß Gertrud ihren verlorenen, heiteren Jugendstimm wiedergewann.

Die Reise ging zuerst zur norddeutschen Hauptstadt, dort wurde einige Tage gerastet, um die Sehenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein zu nehmen.

Der alte Major, der Jahrelang in kleinen Garnisonsstädten gesteckt und nur selten einmal nach Wien gekommen war, wollte sich nun auch in der fremden großen Stadt nichts entgehen lassen, sondern führte seine Richte überall hin. Alle Museen und Merkwürdigkeiten, die großen Theater mußten gewissenhaft besucht werden und Gertrud staunte doch über das lebhafteste Interesse, das er an allem nahm und über sein richtiges gesundes Urtheil. Ihre Mama hatte wohl recht gehabt, wenn sie stets versicherte, sie werde im Verkehr mit dem Oheim manchen Genuß haben.

Als Kind war sie wohl mehrmals bei ihm zum Besuch gewesen und es hatte ihr stets beim Onkel Major sehr gut gefallen, weil er so pädagogisch war und so hübsch mit ihr zu spielen verstand; aber jetzt lernte sie erst den wahren Wert dieses Mannes kennen, der unter einer rauhen Außenseite das beste und edelste Herz barg und eine Geistesbildung besaß,

Ausland.

* Eine interessante Nachricht wird aus Triest telegraphiert. Die dortigen Blätter melden nämlich, der Kaiser Franz Josef habe auf die Nachricht, daß die Herzogin unserem Reichskanzler einen Aufenthalt im Süden anempfohlen hätten, dem Fürsten Bismarck zu diesem Zweck das Schloß Miramare zur Verfügung gestellt und daß der Fürst Reichskanzler längeren Aufenthalt in Triest nehmen werde.

* Bern, 18. März. Nicht geringes Aufsehen erregt, wie man der Str. B. meldet, die Entdeckung einer schon lange und in großem Maßstabe vom Berner Boden aus betriebenen Fälschung französischer Spielkarten. Infolge Anzeige der französischen Behörden und auf Verlangen derselben fand vorgestern in einer Fabrik in der Nähe von Burgdorf eine Hausdurchsuchung statt, bei welcher nicht nur ein großes Lager gefälschter Karten, sondern auch die falschen franz. Staatsstempel gefunden wurden. Alles wurde beschlagnahmt und die gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Zu gleicher Zeit waren auch verschiedene Niederlagen an der Schweiz-franz. Grenze ausgenommen worden. Die franz. Behörden, welche mit dem Kartenschmuggel schon lange ihre Not gehabt hatten, berechnen den der Steuerverwaltung jährlich zugefügten Schaden auf 240 000 Fr. Es steht nun ein interessanter Prozeß bevor.

* Venedig, 18. März. Von hier wird folgende kaum glaubliche Geschichte gemeldet: Durch Zufall sind die Behörden erst jetzt darauf gekommen, daß der frühere Kommandant des hiesigen Arsenal, Sandri, wichtige Papiere und Protokolle als Makulatur verkauft hatte, um sich so einen Nebenverdienst zu verschaffen. Gegen den Ex-Kommandanten wurde die Untersuchung eingeleitet.

* Paris, 20. März. Laut Nachrichten aus Athen hat die griechische Regierung eine neue Anleihe von fünf Millionen abgeschlossen.

* Brüssel, 21. März. Für heute sind in den Vorstädten von Brüssel mehrere sozialistische Versammlungen angefündigt. Die für den Schutz der öffentlichen Ordnung gebildeten Abteilungen der Bürgergarde sind deshalb einberufen, die Polizeimannschaften und die Gendarmen stehen bereit. Es ist der Befehl erteilt, jeden Volkshausen, welcher in die Stadt einzubringen sucht, unter Anwendung von Gewalt auseinander zu treiben.

* Brüssel, 23. März. In Seraing sind neue Unruhen von Streikenden vorgekommen. Dieselben schnitten die Gasleitungen ab, griffen in der dadurch geschaffenen Dunkelheit die Gendarmen an, wobei ein Brigadier durch einen Revolverbeschuss verwundet wurde. Die Arbeitseinstellungen und die anarchistische Gährung greifen weiter um sich. Der Kriegsminister ist auf dem Schauplatz eingetroffen und ließ strenge Vorsichtsmaßregeln treffen.

* Brüssel, 23. März. 6000 Mann Militär sind jetzt im Lütticher Distrikt. Der angerichtete

Schaden ist enorm. Die Anarchisten zerstören und plündern Häuser ohne Unterschied. In Tilleur und Jemeppe feuerten Gendarmen mehrmals. In Seraing herrscht große Aufregung, wo gestern nachmittag nach dem Meeting die Uhlanen feuerten. Alle Auführer sind mit Revolvern bewaffnet und haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die heutige Bewegung in Gent war ohne Erfolg. Maßregeln sind dort getroffen, ebenso in Antwerpen.

* Athen, 21. März. Die Zeitungen verzeichnen ein Gerücht, nach welchem 4 oder gar 5 weitere Reserve-Klassen einberufen werden sollen. Die Einberufungsordre für 2 Klassen ist vom König unterzeichnet, die Ausführung wurde aber bis jetzt noch auf die Vorstellungen der Vertreter der Mächte hin verzögert. Im Hafen kommen täglich Waffen- und Kriegsmaterialsendungen an; die kriegerische Stimmung der Bevölkerung ist durch das Bekanntwerden der für den Zustand der Armee günstig lautenden Gutachten der drei Korps-Kommandeure noch verschärft worden.

* Aus Athen 22. März wird gemeldet: Ministerpräsident Delhannis erklärt, er denke nicht daran, für den Augenblick die Haltung Griechenlands zu ändern; Griechenlands Finanzquellen erlaubten ihm, die Rüstungen noch zwei Monate lang aufrecht zu erhalten.

* Sofia, 22. März. Wie der R. Btg. von hier gemeldet wird, ist die Nachricht, daß Fürst Alexander eingewilligt habe, das türkisch-bulgarische Abkommen zu unterzeichnen, vollständig aus der Luft gegriffen. Der Fürst bestche vielmehr darauf, daß die Erneuerung erfolge, ohne daß eine Zeitbegrenzung in dem Abkommen festgesetzt werde.

* Telegramme aus dem Innern der Türkei besagen, daß die Ernte wegen Mangel an Arbeitskräften wahrscheinlich unzulänglich und eine Hungersnot unabwendbar sei, wenn man fortfahre, die Getreidevorräte für die russische Indemnität zu verkaufen.

* Kairo, 22. März. Rubar Pascha, welcher sich mit Ingenieuren nach Gebel Beyd zur Untersuchung der neu entdeckten Petroleumquellen begeben hat, ist in Suez eingetroffen. Die geologischen Formationen deuten darauf hin, daß sich dort Petroleumlager von größerer Ausdehnung befinden; es wurde beschlossen, die Arbeiten zu beschleunigen und zahlreiche Bohrungen vorzunehmen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 22. März. (Landes-Produkten-Börse.) Die zuwartende Haltung namentlich von Seiten unserer Müller verursachte auch heute ein sehr beschränktes Geschäft. Die Händler haben keine billige Ware anzubieten. Die Landwirte hoffen auf bessere Preise und die Müller sind nicht im Stande, ihr Mehl um Preise zu verkaufen, welche den erhöhten Getreidepreisen entsprechen.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, fränk.	19 M. 75 bis 19 M. 85
Kernen	19 M. 25 bis 19 M. 50
Haber prima	13 M. 50 bis 14 M. —

Magdeburg, den 20. März.

Neuer Dinkel	6 40	6 30	6 —
Kernen	—	8 40	—
Haber	7 —	6 56	5 60
Gerste	7 80	7 62	7 30
Mühlfrucht	—	7 30	—
Bohnen	7 30	7 10	6 70
Weizen	9 50	8 50	7 60
Roggen	—	7 40	—
Wicken	—	8 —	—
Sinsen-Gerste	—	7 —	—

Freudenstadt, 20. März 1886.

Walzen	—	8 85	—
Kernen	9 30	9 08	8 85
Haber	7 20	7 —	6 80
Sinsen	—	11 —	—

Bemerktes.

* (Höchste Zeit.) Im Dorfweidhaus entsteht unter den Bauern lebhafter Streit und zwar gerade in dem Augenblick, als der Bader den Heimweg zur Nachtruhe antreten will. An der Thüre dreht er sich um, schaut eine Weile dem Streite zu und ruft dann: „Daß Ihr's nur wißt, wann's raufen wollt's dann rauf't's gleich, — später steh' ich immer auf!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Trauben-honig (vegetabilischem oder Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genußmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekt mit Gebr.-Zw. und vielen Attesten bei jeder Flasche Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Stettin: „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei Chrn. Burghard.

die weit über die seiner Standesgenossen hinausragte. Der Verkehr mit dem Oheim wurde ihr zu einer beständigen Quelle der Belehrung und des Genusses.

Major von Kronwald war auf den verschiedensten Gebieten zu Hause; er wußte ihr über alles Geschehene Auskunft zu geben und die interessantesten Mitteilungen daran zu knüpfen, ohne daß er geflissentlich sein reiches Wissen zur Schau legte. Dabei zeigte er gegen seine Nichte jene ritterliche Aufmerksamkeit, die auf Reisen doppelt angenehm ist.

So verstand er auch mit großer Feinheit in die Kunstgenüsse die richtige Abwechslung zu bringen. Wenn sich Gertrud an den Gemälden müde gesehen, wurde irgend ein großartiges Fabrikunternehmen in Augenschein genommen, nach dem Gemusse einer erschütternden Tragödie am andern Abend der Besuch einer heitern Posse nicht verschmäht.

So gingen die wenigen Tage wie im Fluge vorüber und Gertrud verlor den letzten Rest von Bangigkeit. Wohl dachte sie ihrer Eltern in wandelloser Liebe, aber sie fühlte sich doch unter dem Schutz ihres trefflichen Oheims völlig geborgen.

Der letzte Abend in der norddeutschen Residenz war zum Besuch jener Bühne bestimmt worden, auf der die Posse sich Bürgerrechte erworben und durch ihre vorzüglichen Darsteller selbst die erbittertsten Gegner dieser leicht geschürzten Muse mit sich zu versöhnen gewußt hat.

„Es wird heute der „gebildete Hausknecht“ gegeben“, meinte der Major, „und darin soll ja der Darsteller der Hauptrolle ganz vortrefflich sein.“

Gertrud fühlte sich heute ein wenig abgespannt und war deshalb mit dem Besuch dieses Theaters vollkommen einverstanden. Das Haus war überfüllt und sie bekamen nur noch einen Platz in der Fremdenloge.

Unwillkürlich streiften beim Eintritt die Blicke Gertruds die gegenüberliegende Loge und sie vermochte kaum ihre Bewegung zu verbergen.

Da drüben saß Graf Elnodi! — Ihr Herz begann unruhiger zu schlagen. So hatte er's doch nicht länger in Wien ausgehalten und war ihr hierher gefolgt. — Eine solche leidenschaftliche Ergebenheit macht auf ein junges Mädchen immer einen tiefen Eindruck und wie blaß und schwermütig sah er aus.

Schien es doch, als ob die wenigen Tage der Trennung hingereicht hätten, sein Antlitz zu vergeistigen; es hatte einen weit edleren Ausdruck. Er sah sich nicht einmal um und gewahrte nicht, wie nahe sie ihm war; seine Augen ruhten unverwandt auf dem gemalten Borhang; aber selbst die lustigen Figuren desselben entlockten ihm nicht ein flüchtiges Lächeln.

Seltam genug, jetzt begriff Gertrud nicht, warum sie Stephan nicht geliebt. Sie mußte unwillkürlich seine edle, männliche Schönheit bewundern, die gerade in völliger Ruhe so vorteilhaft zur Erscheinung kam. Es war ein interessantes ausdrucksvolles Antlitz, das auch wirklich die Blicke vieler auf sich zog.

Jetzt erst begriff Gertrud, daß in diesem Manne doch etwas Höheres, Besseres lebte — sie konnte sich nicht täuschen, zu deutlich lag auf diesem Antlitz ein Ausdruck geistiger Hoheit, die für ihn einnahm. Warum hatte sie früher nicht für ihn diese Sympathie empfunden, die sich nun ganz in ihrem Innern zu regen begann?

War es nur die Trennung, die plötzlich in ihr Gefühle zur Reife gebracht, die so lange unbewußt geschlummert? — Wie gern hätte sie ihn jetzt in ihrer erregten Stimmung freundlich zugenickt, um ihm zu beweisen, daß sie ihn fühlen frostigen Abschied bereut; aber er wandte sich nicht um und starrte hartnäckig auf eine Stelle. (Fortf. folgt.)



Altensteig.
Der Unterzeichnete hat ca. 70 bis
80 Sack sehr gute

Kartoffeln
zu verkaufen

Karl Witzemann.

Altensteig.
Ein Logis
hat bis Georgii
zu vermieten.
Bäder Rau.

Altensteig.
Frühe
Rosen-Kartoffeln
zum Stecken,
kann abgeben
Witwe Seid.

Berned.
Sehr schönen
Saat-Weizen
hat zu verkaufen
Jakob Fuß,
Kaufmann.

Spielberg.
25 Ztr.
Heu und Stroh
hat zu verkaufen
Michael Morhard.

Altensteig.
Zu Konfirmations-Geschenken
empfehle
Gesangbücher,
Photographie- und Schreib-
Albums etc.
W. Rieker.
Pianinos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer, Berlin N.W.

Tausende,
die an **Blasen- und Nierenkrank-**
heiten auch **Stein, Striktur,**
Bettläger, Harnruhr, sowie
Geschlechts- und Frauenkrank-
heiten, auch **Schwäch.** und alle
Arten **Unterleibsleiden,** selbst in
den **verzweifeltsten** Fällen ge-
litten, wurden durch entsprechendes
Verfahren in kurzer Zeit geheilt.
Ausführl. Prospekt gratis. Brief-
lich sich zu wenden an **F. G. Bauer,**
Spezialarzt, Klinik Margarethen-
thal, Dinningen Basel (Schweiz.)

Zeugnis.
Hierdurch bescheinige ich Herrn
C. F. Bauer, Spezialarzt, daß ich
in kurzer Zeit durch sein Spezial-
verfahren von meinem schmerzhaften
Nierenleiden, welches ich 5 Jahre
hatte, befreit bin.

Ich kann nicht unterlassen, dem-
selben meinen besten Dank dafür
auszusprechen.
Weissenfels a. S., 15. Feb. 1886.
Viktor Ehrlich.

Altensteig.
Eingerahmte Oel-
druck-Bilder
in hübscher Auswahl
billigst bei
W. Rieker.

Bekanntmachungen.

Gemeinsame Ortskranken-Kasse
Altensteig.

Gemäß §. 8 der Statuten wird in Nachstehendem der
Rechnungs-Abschluß pro 1. Januar 1885
veröffentlicht.
Es betragen die baren
Einnahmen 3130 M. 91 Pf.
Ausgaben 3224 M. 45 Pf.
Demnach verbleibt eine Mehrausgabe von 93 M. 54 Pf.
An diesen 93 M. 54 Pf. gehen wieder ab:
Ausstände 60 M. 75 Pf.
so daß das Defizit in Wirklichkeit beträgt nur 32 M. 79 Pf.
Der Reservefond beträgt 0
Den 22. März 1886.
Kassenvorstand.

Grömbach.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Gatte,
Vater, Bruder und Schwager
J. G. Müller
nach langem Krankenlager heute morgen 9 Uhr
sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag
halb 1 Uhr statt.
Um stilles Beileid bitten
Den 23. März 1886.
Die trauernde Witwe mit ihren Kindern.

Altensteig.
Dank-sagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die meine liebe Frau
Anna Maria
während ihrer langen Krankheit erfahren durfte,
für das uns erwiesene Beileid nach ihrem Hinsang
in die Ewigkeit, sowie für die so zahlreiche Beichen-
begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trö-
stende Grabrede des Herrn Stadtpfarrers sagen wir
unsern herzlichsten Dank.
Namens der trauernden Hinterbliebenen,
der trauernde Gatte:
K. F. Roh, Gipsler und Maler.

Regold.
Sosenzeuge
für **Anzüge, Sosen und Zuppen**
halbwollen und baumwollen,
empfiehlt für kommende Jahreszeit in großer Auswahl billigt
W. Hettler.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons
Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.**
in Stuttgart
Zu haben in **Altensteig** bei Frau **C. D. Beer's** Wwe, Herren
Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Balz; in **Ebhausen** bei Herrn **J.**
Hartner; in **Egenhausen** bei Herrn **J. Kaltenbach;** in **Pfalzgrafen-**
weiler bei Herren **C. Gutkunst, C. F. Heintel, H. Henninger.**

Schutz-Marke.
Bewährtestes Stärkemittel
Enthält alle nothigen Zusätze
MACK'S
Doppel-Stärke
Überall vorrätig à 25 Pf. pr. 1/2 lb Carton
Alleiniger Fabrikant **H. Mack** in Ulm.

Culturbilder aus Württemberg.
Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. — Das evangelische
Stift. — Zum Schulwesen. — Der Conservatismus. — Sozia-
les. — Die Verkehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit.
Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Eleg. aus-
gestattet, daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 M. 60 Pfg.
in jeder Buchhdlg. Für 1 M. 70 Pfg. Marken franko vom Verleger:
Alb. Neudruck in Leipzig.

Hochdorf.
Jagd-Verpachtung.
Am Montag den 29. d. M.
nachm. 2 Uhr wird auf hiesigem
Rathaus die der Gemeinde Hoch-
dorf sowie die der Teilgemeinde
Schernbach zustehende Jagd wieder
auf 3 oder 6 Jahre verpachtet.
Jagdliebhaber werden hiemit ein-
geladen.
Den 17. März 1886.
Schultheißenamt.
Schafle.

Thumlingen.
Jagd- & Fischwasser-
Verpachtung.
Am Freitag den 26. d. M.
vorm. 10 Uhr kommt die hiesige
Gemeindegeld und das der Gemeinde
zustehende Fischwasser auf hiesigem
Rathause auf die nächsten 3 oder
6 Jahre zur Verpachtung.
Den 20. März 1886.
Schultheißenamt.
Schmid.

Alle in den Zeitun-
gen von Verlagsbuch-
handlungen angekündigten
Bücher und Zeit-
schriften etc.
liefert zu gleichen Preisen
W. Rieker.

Mariazeller
Magentropfen,
vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krank-
heiten des Magens.
Unlithetrischen bei Appeti-
tlosigkeit, Schwäche des
Magens, Ueberreichem
Athem, Blähungen, saurem
Aufstossen, Kolik,
Magenkatarrh, Sodbren-
nen, Bildung von Sand
und Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung, Ueber-
ladung des Magens mit
Speisen und Getränken,
Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines Fläschchens
samt Gebrauchsanwei-
sung **70 Pfennig.** Niederlagen in allen grösseren Apo-
theken. Central-Versand durch Apotheker:
Carl Brady,
Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Necht zu haben im **General-**
Depot in Stuttgart: Hirsch-
apotheke, Zahn und Seeger; in
Teinach: bei Apoth. **Jul. Kopp.**

Dampfschiff **„Westphalia“**,
welches am 10. März von Ham-
burg abging und worauf sich ein
Passagier von Simmersfeld befand,
ist am 21. März wohlbehalten in
New-York angekommen.
W. Rieker, Altensteig.

Agenten
zum Verkauf von **Kaffee** etc. an
Private gegen hohe Provision und
Frum gesucht von
J. Wallerstein, Homburg.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Den 23. März: Johanne Louise
Schmidt, Witwe, geb. Möhrle,
im Alter von 69 Jahren, 7 Mo-
naten und 14 Tagen. Beerdigung
am Donnerstag, nachmittags um
2 Uhr.

20-Frankenstücke M. 16. 20—23
Englische Sovereigns 20. 33—38
Russische Imperiales 16. 70—74
Dollars in Gold . 4. 16—20